



OESTERREICHISCHE NATIONALBANK
EUROSYSTEM

FAKTEN ZUM EURO



Am 1. Jänner 2002 wurde das Euro-Bargeld in 12 EU-Mitgliedstaaten gleichzeitig eingeführt. Bereits drei Jahre zuvor, am 1. Jänner 1999 wurde unsere gemeinsame Währung als Buchgeld eingeführt.

Heute ist der Euro für rund 347 Millionen Bürgerinnen und Bürger in 20 EU-Mitgliedstaaten das offizielle Zahlungsmittel und die zweitwichtigste Währung der Welt. Der Euro als Bargeld ist für viele Menschen das sichtbarste Symbol der europäischen Integration. Die mit dem Euro verbundenen Vorteile bringen greifbaren wirtschaftlichen Nutzen für die Bevölkerung.

PREISSTABILITÄT ALS ZIEL DES EUROSYSTEMS

Österreichs Inflationsrate lag 2022 bei 8,6%. Die Ursachen dafür sind vielfältig: Die COVID-19-Pandemie hatte massive Störungen der Weltwirtschaft und Preissprünge bei Rohstoffen zur Folge. Zusätzlich hat der Krieg in der Ukraine die Energiepreise explodieren lassen. Die EZB hat aber schon im Jahr 2022 begonnen, durch eine Reihe von Zinserhöhungen die Inflation wieder auf das mittelfristige Ziel von rund 2% zu bringen.

Langfristig betrachtet, ist der Euro aber eine sehr preisstabile Währung. Von 2002 bis 2022 lag die durchschnittliche jährliche Inflationsrate in Österreich bei rund 2,2%. Das ist deutlich weniger als in der Schilling-Ära.

Für die Jahre 2023 und 2024 wird von der OeNB eine Inflationsrate von 6,5% und 3,6% prognostiziert.

DER EURO ERLEICHTERT PREISVERGLEICHE

Durch die Einführung des Euro kann in allen Ländern des Euro-Währungsgebiets mit den gleichen Banknoten und Münzen gezahlt werden. 1999 haben 12 Länder den Euro als Buchgeld eingeführt. Heute haben 20 Länder den Euro als offizielles Zahlungsmittel (Bargeld). Bei Urlaubsreisen in Länder des Euroraums gehören daher teure Wechselspesen der Vergangenheit an. Mit dem

Euro lassen sich auch Preise besser vergleichen, was zu mehr Preiswettbewerb führt und damit den Konsumentinnen und Konsumenten nützt.

DER EURO UNTERSTÜTZT DIE ÖSTERREICHISCHE WIRTSCHAFT

Für Österreich eröffnete sich mit dem Euroraum und einer Bevölkerungszahl von rund 347 Millionen ein Wirtschaftsraum, der 39-mal mehr Menschen beheimatet als Österreich und dessen Wirtschaftsleistung rund 30-mal größer ist als jene der österreichischen Volkswirtschaft. Das führte in der Vergangenheit zu höherem Wirtschaftswachstum und schaffte dadurch mehr Arbeitsplätze. In der durch die COVID-19-Pandemie ausgelösten tiefen Rezession unterstützte das Eurosystem mit seinen Maßnahmen die Erholung der Wirtschaft. Der im Februar 2022 ausgebrochene Krieg in der Ukraine hatte ebenfalls Auswirkungen auf die aktuelle Wirtschaftsentwicklung, nicht nur in Österreich, sondern weltweit. Seit der Einführung des Euro stiegen Österreichs Exporte von Waren und Dienstleistungen von rund 40% auf nunmehr fast 60% der Wirtschaftsleistung. Das wechselkursstabile Umfeld durch den Euro trug wesentlich dazu bei, dass die österreichische Volkswirtschaft seit 1999 fast durchgängig kräftiger als der Euroraum wuchs. Bedingt durch die COVID-19-Pandemie hatten im Jahr 2020 jedoch sowohl Österreich (-6,5%) als auch der Euroraum (-6,1%) ein negatives BIP-Wachstum zu verzeichnen. Das Jahr 2022 brachte für Österreich und den Euroraum zwar wieder positive Wachstumsraten (5,0% bzw. 3,5%), die aber durch den Ukraine-Krieg vermutlich wieder gedämpft werden (Prognose 2023: 0,6%, 0,5%).

DER EURO SCHÜTZT VOR SPEKULATIONEN

Der Euro hat sich schnell als wichtige Weltwährung etabliert. Die kleine offene Volkswirtschaft Österreich ist mit der Weltwährung Euro besser gegen internationale Währungsspekulationen geschützt.

DER EURO ALS SICHERES ZAHLUNGSMITTEL HEUTE ...

Dank modernster Technologien konnte die Bargeldsicherheit in den vergangenen 20 Jahren kontinuierlich erhöht und der Euro somit weitgehend fälschungssicher gemacht werden. Ein Faktum, das sich auch in der Fälschungsstatistik widerspiegelt. Derzeit halten wir die Europa-Serie (2. Euro-Bargeldserie) in Händen, wobei selbstverständlich auch die 1. Serie der Euro-Banknoten noch Gültigkeit hat. In Österreich wurden im Jahr 2022 3.971 Fälschungen eingezogen. Die in Österreich am häufigsten gefälschte Banknote war mit einem Anteil von 44,8% die 50-Euro-Banknote, gefolgt von der 20-Euro-Banknote mit 19,7 % und der 100-Euro-Banknote mit 19,1 %

...UND IN DER ZUKUNFT

Für eine stärkere digitale Zukunft ist der Euro bereits gut gerüstet. Allerdings wird in letzter Zeit häufig über „digitales Zentralbankgeld“ gesprochen. Dabei handelt es sich um ein von der Zentralbank erzeugtes digitales Zahlungsmittel in Euro. Dieses wäre für private Haushalte und Firmen verfügbar, eine Art Guthaben bei der Zentralbank, das für alle zugänglich ist. Ein solches Instrument gibt es bislang nicht. Digitale Guthaben bei der Zentralbank können derzeit nur Geschäftsbanken erhalten, um untereinander Zahlungen abzuwickeln und Reserven zu halten. Im Rahmen eines eurosystemweiten Projekts werden derzeit die Vor- und Nachteile eines digitalen Euro evaluiert. Das Bargeld würde durch ihn jedoch nicht ersetzt, sondern ergänzt werden. Das Eurosystem wird auch in Zukunft dafür sorgen, dass Bargeld überall im Euroraum zur Verfügung steht.

DER EURO ERLEICHTERT BARGELDLOSE ZAHLUNGEN

Die Einführung des einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraums SEPA (Single Euro Payments Area) im Jahr 2008 brachte zusätzlich Vorteile beim bargeldlosen Zahlungsverkehr in ganz Europa. Überweisungen erfolgen nun schneller, sicherer und in der Regel auch günstiger. Darüber hinaus können Kundinnen und Kunden von teilnehmenden Banken mit dem Service TIPS (TARGET Instant Payment Settlement) EU-weit Überweisungen innerhalb weniger Sekunden durchführen, sodass die Empfängerin bzw. der Empfänger über den Betrag umgehend verfügen kann. TIPS wurde vom Eurosystem in enger Zusammenarbeit mit der europäischen Finanzindustrie entwickelt und steht interessierten Banken seit Ende 2018 rund um die Uhr, 365 Tage im Jahr zur Verfügung. Seit 2019/2020 nehmen bereits einige österreichische Banken an TIPS teil.

DER EURO – EIN FRIEDENSPROJEKT

Der Euro ist ein Friedensprojekt und das greifbarste Symbol der europäischen Integration. Der europäische Binnenmarkt braucht eine gemeinsame Währung, damit er seine volle Wirkung entfalten kann.

Weitere Informationen:

OeNB-Info-Center:

Telefon: (+43-1) 404 20-6666

E-Mail: oenb.info@oenb.at

www.oenb.at • www.ecb.int



Impressum

Medieninhaberin und Herausgeberin:

Oesterreichische Nationalbank, Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien

Verlags- und Herstellungsort:

Oesterreichische Nationalbank, Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien

DVR 0031577

